

└ PERSPEKTIVEN ANARCHISTISCHER UND MARXISTISCHER STAATSKRITIK

ONLINE-TAGUNG 9.-11. APRIL

„Wie hältst du's mit dem Staat?“ gilt als Gretchenfrage der Linken. Sie trennt Reformist*innen und Staatssozialist*innen von Anarchist*innen und staatskritischen Kommunist*innen. Aber auch innerhalb des staatskritischen Lagers ist häufig unklar, was mit „dem Staat“ überhaupt gemeint ist. Neben Kritiken, die sich v.a. auf die Rolle des Staates im Kapitalismus oder Nationalstaatlichkeit fokussieren, stehen solche, die seinen

undemokratischen Charakter kritisieren oder die eine institutionalisierte Allgemeinheit an sich oder zumindest die gewaltförmige Durchsetzung in Frage stellen. Deshalb diskutieren wir in dieser Online-Tagung über Staatskritik, gerade auch in Bezug auf die Frage, wie wir uns eine herrschaftsfreie Gesellschaft ohne Staat vorstellen.

Informationen und Teilnahmelinks unter:
<https://freieassoziation.noblogs.org>

Freitag, 9.4.

16:00 **Staatsfetischismus**
18:00 Alexander Neupert-Doppler

20:00 **Kritik des Staates und seine Alternativen -**
22:00 (Neo-)Marxistische und anarchistische Positionen
Podium mit: Moritz Zeiler, Alexander Neupert-Doppler, Jonathan Eibisch

Samstag, 10.4.

10:00 **Staat des Kapitals**
12:00 Ali Ma
Handlungskrise des Staates und gesellschaftliche Selbstorganisation
Norbert Trenkle

13:30 **From Democracy to Freedom**
15:00 Hanna Poddig

15:30 **Föderation autonomer und dezentraler Kommunen**
17:30 Jonathan Eibisch
Commonismus
Simon Sutterlütti

17:30 **Offene Diskussion**
18:00

19:00 **Die Rolle von Staat, Politik und Demokratie auf dem Weg in die herrschaftsfreie Gesellschaft**
21:00 Podium mit: Hanna Poddig, Friederike Habermann, Anne Engelhardt

Sonntag, 11.4.

10:00 **Staat und Politik in Zeiten von Corona**
12:00 Ernst Lohoff

Gegenseitige Hilfe in Krisenzeiten
Kollektiv Glitzerkatapult

13:30 **Rojava als gelebte Alternative**
15:30 YXK Hannover

16:00 **Jenseits von Recht und Strafe?**
18:00 mit Rehzi Malzahn und Christian Siefkes



organisiert aus dem <https://utopie-netzwerk.de> heraus

Programmübersicht

Freitag, 9.4.

16-18 Uhr Alexander Neupert-Doppler: Staatsfetischismus – Im, mit und gegen den Staat
Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

20-22 Uhr Podium: Kritik des Staats und seine Alternativen – (neo-)marxistische und anarchistische Positionen
mit: Alexander Neupert-Doppler, Jonathan Eibisch und Moritz Zeiler
Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Samstag, 10.4.

10-12 Uhr Ali Ma: Der Staat des Kapitals
Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Norbert Trenkle: Handlungskrise des Staates und gesellschaftliche Selbstorganisation
Tagungsraum 2 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-1qo-nkw-qyb>

13:30-15 Uhr Hanna Poddig: From Democracy to Freedom
Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

15:30-17:30 Uhr Jonathan Eibisch: Föderation autonomer und dezentraler Kommunen
Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Simon Sutterlütti: Commonismus
Tagungsraum 2 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-1qo-nkw-qyb>

17:30-18 Uhr Offene Diskussion
Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

19-21 Uhr Podium: Die Rolle von Staat, Politik und Demokratie auf dem Weg in die herrschaftsfreie Gesellschaft
mit: Hanna Poddig, Friederike Habermann und Anne Engelhardt
Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Sonntag, 11.4.

10-12 Uhr Ernst Lohoff: Staat und Politik in Zeiten von Corona
Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Kollektiv Glitzerkatapult: Gegenseitige Hilfe in Krisenzeiten
Tagungsraum 2 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-1qo-nkw-qyb>

13:30-15:30 Uhr YXK Hannover: Rojava als gelebte Utopie
Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

16-18 Uhr Rehzi Malzahn und Christian Siefkes: Jenseits von Recht und Strafe?
Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

19:30-20:30 Uhr Abschlussrunde
Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Technisches

Die Tagung wird online über das Open-Source-Webkonferenzsystem *BigBlueButton* auf dem Server des Netzwerks Living Utopia stattfinden. Das Programm muss nicht installiert werden, sondern kann einfach im Browser geöffnet werden. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Wenn ihr Fragen habt, meldet euch gerne per Mail unter freie-assoziation@riseup.net

Die Links zu den Tagungsräumen:

Tagungsraum 1: <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Tagungsraum 2: <https://meet.livingutopia.org/b/com-1qo-nkw-qyb>

Zusätzlich haben wir einen Café-Raum für informellen Austausch in den Pausen und am Abend eingerichtet:
<https://meet.livingutopia.org/b/com-tsl-zgl-jzm>

Vorträge und Panels

Freitag, 16-18 Uhr

Alexander Neupert-Doppler: Staatsfetischismus – Im, mit und gegen den Staat

Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Anders als Anarchist*innen im 19. Jahrhundert, z.B. im schweizerischen Jura oder dem zaristischen Russland, leben wir heute im globalen Norden nicht in autarken Dörfern, sondern im modernen Staat, der sich zum parlamentarischen Rechts- und Sozialstaat entwickelt hat. Die formale Gleichheit staatlicher Institutionen erzeugt heute den Staatsfetischismus, der es nahelegt die Verfolgung von Interessen nicht gegen sondern mit dem Staat anzustreben. Wie müsste also eine kritische Praxis gegen den Staat aussehen, die nicht länger auf dessen plötzliche Abschaffung (Bakunismus) oder sein langsames Absterben (Marxismus) im Sozialismus setzen kann?

Dr. Alexander Neupert ist Philosoph und Politologe. Er veröffentlichte Bücher über die Widersprüche des 'Staatsfetischismus' (2013), die Möglichkeiten der 'Utopie' (2015), die Gelegenheiten im 'Kairós' (2019) und die Notwendigkeit von 'Organisation' (2021).

Freitag, 20-22 Uhr

Podium: Kritik des Staats und seine Alternativen – (neo-)marxistische und anarchistische Positionen

Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Was meinen wir wenn wir vom Staat reden, wie analysieren wir Staatlichkeit und wie stellen wir uns eine poststaatliche Gesellschaft vor? Während (neo-)marxistische Perspektiven sich meist mit der Rolle des Staates im Kapitalismus befassen, kritisiert der Anarchismus häufiger die direkte Herrschaft des Staates auch unabhängig vom Kapitalismus. Welche Stärken und Schwächen in den unterschiedlichen Perspektiven und Staatsbegriffen liegen, wollen wir bei diesem Podium diskutieren. Dabei wollen wir gerade auch den Blick auf die Konzeptionen postkapitalistischer und herrschaftsfreier Gesellschaften richten, denn oftmals wird gerade in der utopischen Diskussion bei Fragen von Entscheidungsfindungen und gesellschaftlicher Organisation deutlicher, welchen Staatsbegriff verschiedene Perspektiven vertreten und welche Konsequenzen dieser jeweils hat.

mit Moritz Zeiler, Alexander Neupert-Doppler und Jonathan Eibisch

Samstag, 10-12 Uhr

Ali Ma: Der Staat des Kapitals – Ein Beitrag zur Kritik der Politik

Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Was ist eigentlich der Staat? Nach Johannes Agnoli ist der Staat der konkrete politische Ausdruck der unterdrückenden Gesellschaft. Er hat im bestehenden System eine gewisse Autonomie gegenüber der Ökonomie, wird aber von dieser in seinem Handlungsspielraum begrenzt. Mit dem Staat ist daher keine Emanzipation und aufgrund seiner herrschaftlich verfassten Form auch kein progressiver Fortschritt zu machen. Um die Relevanz dieser Positionen zu verstehen wird im Vortrag zuerst mit gängigen linken Vorstellungen über den Staat aufgeräumt. Der Staat ist weder ein reines Unterdrückungselement der Kapitalisten, noch bloßer Überbau, hinter dem sich das Kapital versteckt. Sondern er ist konkreter Ausdruck eines Herrschaftsverhältnisses zwischen den Menschen. Er ist Reproduzent und Organisator der Gesellschaft, zudem unterdrückt er soziale Konflikte. Zum Abschluss des Vortrags werden Möglichkeiten der Überwindung des bürgerlich-kapitalistischen Systems diskutiert und welche Aktualität "Der Staat des Kapitals" heute noch hat. Ziel ist es eine Debatte über aktuelle Formen linker Staatskritik anzustoßen und neue, so wie radikale Perspektiven zu eröffnen.

Ali Ma beschäftigt sich, u.a. im Rahmen von Vorträgen, mit der Theorie Johannes Agnolis und seiner Bedeutung für die Neuen Sozialen Bewegungen.

Samstag, 10-12 Uhr

Norbert Trenkle: Handlungskrise des Staates und gesellschaftliche Selbstorganisation

Tagungsraum 2 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-1qo-nkw-qyb>

Der Staat ist notwendiger Bestandteil der kapitalistischen Gesellschaft. Da sich diese darüber herstellt, dass die Menschen als vereinzelte Einzelne ihre privaten Interessen gegeneinander verfolgen, braucht es eine abgesonderte Instanz, die für das Allgemeine zuständig ist. Daran wird deutlich, dass die Menschen nicht über ihre eigenen gesellschaftlichen Beziehungen verfügen, sondern diese vielmehr eine versachlichte Gestalt annehmen, die sie beherrscht. Systemisch betrachtet, kommt dem Staat die Aufgabe zu, die Rahmenbedingungen der kapitalistischen Produktions- und Lebensweise zu gewährleisten und für einen gewissen Interessenausgleich zu sorgen. Die Finanzialisierung und Globalisierung des Kapitals haben in den letzten Jahrzehnten jedoch die betreffenden Handlungsspielräume stark eingeschränkt. Zusätzlich stellt nun der Umgang mit der Klimakrise und der Corona-Pandemie eindrucksvoll unter Beweis, dass der Staat definitiv nicht in der Lage ist, die existentiellen Probleme zu bewältigen, die die Gesellschaft in

ihrem Bestand bedrohen. Das kann auch nicht verwundern, denn diese Probleme sind ja gerade das Ergebnis der entfesselten kapitalistischen Systemlogik, für die der Staat eine maßgebliche Verantwortung trägt. Eine Reaktion auf den staatlichen Handlungsverlust die daraus resultierende Legitimationskrise ist der Aufschwung neurechter Bewegungen und Parteien. Diese demonstrieren Handlungsfähigkeit auf ihre Weise. Durch nationalistische Abgrenzung, rassistischem Ausschluss und identitätspolitische Spaltung zerstören sie die Grundlagen gesellschaftlichen Zusammenlebens, während sie gleichzeitig den Staat und die Gesellschaft ausplündern. Demgegenüber haben sich aber auch starke Gegenkräfte formiert, die sich gegen diese regressive und bedrohliche Entwicklung stemmen und die für eine Zukunft kämpfen, in der sie solidarisch, friedlich und ohne Unterdrückung leben können. Das gilt für die globale Klimabewegung genauso wie für die starken Frauen- und LGBTQ-Bewegungen sowie die vielfältigen Bewegungen gegen Autoritarismus und soziale Ausgrenzung in aller Welt. Alle diese Kämpfe weisen über das beschränkte Universum partikularer Interessen hinaus und zielen in gewisser Weise auf „das Ganze“. Was allerdings fehlt, ist eine verbindende, emanzipative Perspektive. Diese aber kann nur darin bestehen, den destruktiven Selbstlauf der kapitalistischen Produktions- und Lebensweise konsequent zu stoppen und diese auf emanzipative Weise „abzuwickeln“. Es muss darum gehen, die Räume zu öffnen für die Konstruktion einer neuen Vergesellschaftungsweise die auf freier Kooperation, Solidarität und allgemeiner Selbstorganisation beruht und die sich an einem umfassenden Konzept von gesellschaftlichem Reichtum orientiert. Gerade die Corona-Krise hat gezeigt, dass die Gesellschaft sehr wohl in der Lage ist, ihre Probleme selbst zu bewältigen, wenn sie nicht von Staat, Politik und Verwertungslogik daran gehindert wird. Es gilt daher, diese Hindernisse beiseite zu räumen.

Norbert Trenkle ist Mitglied der Gruppe Krisis, Autor und Mitherausgeber von u.a. „Die große Entwertung“ und „Shutdown! Klima, Corona und der notwendige Ausstieg aus dem Kapitalismus“.

Samstag, 13:30-15 Uhr

Hanna Poddig: From Democracy to Freedom - Der Unterschied zwischen Regierung und Selbstbestimmung

Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Demokratie ist das allgemeingültigste politische Ideal unserer Zeit. George Bush hat sich darauf berufen, um die Invasion in den Irak zu rechtfertigen; Barak Obama gratulierte den Rebell*innen vom Tahrir-Platz, weil sie Demokratie nach Ägypten gebracht hätten und „Occupy Wall Street“ war davon überzeugt, ihre reinste Form herausdestilliert zu haben. Von der Demokratischen Volksrepublik Nordkorea bis zur autonomen Region Rojava nennt sich praktisch jede Regierung und jede Bewegung demokratisch. Aber was ist das Heilmittel für die Probleme der Demokratie? Alle sind sich einig: mehr Demokratie. Seit der Jahrtausendwende ist eine Vielzahl neuer Bewegungen entstanden, die versprochen, diesmal die echte Demokratie zu verwirklichen – im Gegensatz zu den nur scheinbar demokratischen Institutionen, die sich als ausschließend, einschränkend und entfremdend herausgestellt hätten. Gibt es einen roten Faden, der all diese verschiedenen Formen von Demokratie verbindet? Welche von ihnen ist die „wahre“ Demokratie? Kann eine von ihnen tatsächlich die Inklusivität und Freiheit bringen, die wir mit dem Wort verbinden? Das Buch von CrimethInc widmet

sich diesen Fragen zunächst theoretisch anhand einer grundsätzlichen Kritik an Demokratie, um sich sodann anhand konkreter Erfahrungen aus Slowenien, Bosnien, Griechenland, Spanien und den USA der Frage zu stellen, was diese Kritik für unsere Organisation bedeutet.

Hanna Poddig ist Aktivistin, Autorin und Mitglied eines Übersetzungskollektivs rund um den Mailorder Black Mosquito, das CrimethIncs Buch „From Democracy to Freedom“ ins Deutsche übersetzt hat.

Samstag, 15:30-17:30 Uhr

Jonathan Eibisch: Föderation autonomer und dezentraler Kommunen

Tagungsraum 1- <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Staatskritik hat im Anarchismus bekanntlich eine große Tradition. Anarchistische Positionen entstanden in Kritik und Auseinandersetzung mit dem modernen Staat. Die enorme Ausdehnung von Staatlichkeit im 18., 19. und 20. Jahrhundert, ihre spezifische Rationalität, ihre unpersönliche, bürokratisch wirkende Macht, ihre Sogwirkung zur Zentralisierung, ihr Militarismus, Nationalismus und ihre Grenzziehung, erschien Anarchist*innen zurecht als Knotenpunkt der Herrschaftsordnung schlechthin. Der moderne Staat disziplinierte und normalisierte über die Zwangsinstitutionen von staatlicher Verwaltung, Militär und Schule die ihm unterworfenen Bevölkerung und erschuf sie als staatsbürgerliche Subjekte erst, wobei staatliche Ideologie und Logik zunehmend verinnerlicht wurden. Staat als hierarchisches Institutionen-Ensemble wurde von Anarchist*innen daher keineswegs als zivilisatorischer politischer Fortschritt, sondern vielmehr als ungeheuerliche Maschine angesehen. Er stelle in keiner Weise eine Vorbedingung für eine libertäre sozialistische Gesellschaft dar, sondern würde ihre Entfaltung in jeglicher Hinsicht hemmen. Dies war nicht vorrangig dogmatische Phrase, sondern speiste sich aus Erfahrungen von relativ autonomen emanzipatorischen sozialen Bewegungen. Im Anarchismus werden neben der Kritik an Herrschaftsordnung und -verhältnissen allerdings zugleich Alternativen zu ihr gesucht und diskutiert. Mit einem Ansatz der politischen Theorie kann dies als „Streben nach Autonomie“ beschrieben werden. Anarchistischer Individualismus, Mutualismus, Kommunismus, Syndikalismus und Kommunitarismus können als unterschiedliche Strategien aufgefasst werden, einerseits Distanz von Herrschaft zu gewinnen, andererseits Alternativen zu ihr zu verwirklichen. Dies betrifft mehrere, miteinander verknüpfte Dimensionen, die ökonomische, politische, geschlechtliche, ökologische, kulturelle und ethische. Was „die“ Politik angeht lässt sich im anarchistischen Denken eine merkwürdige Paradoxie zwischen Bezugnahme und Ablehnung von „Politik“ feststellen. Anarchist*innen verwerfen die Organisation von politischen Parteien, den Parlamentarismus, die Partizipation an staatlichen Apparaten und kritisieren darüber hinaus auch die „politische“ Logik von NGOs oder außerparlamentarischen Gruppen. Eine spannende Frage dabei lautet aber: Wodurch kann die politische Verwaltung des Staates ersetzt werden? Hierbei wird das Konzept der Föderationen dezentraler und autonomer Kommunen bedient, mit welchem nicht zuletzt ein Leben nach einer sozialistischen Ethik verwirklicht werden könnte. Handelt es sich hierbei tatsächlich um einen herrschaftsfreien Modus von Politik? Oder bedeutet dies die Abschaffung von „Politik“? Diese Frage soll als Aufhänger dienen, um ein althergebrachtes, aber wirkmächtiges und beständiges Konzept für die (anti-)politische Organisation einer libertär-sozialistischen Gesellschaftsform zu diskutieren.

Jonathan Eibisch promoviert in Gesellschaftstheorie an der FSU Jena zur politischen Theorie des Anarchismus. Daneben hält er Vorträge und gibt Workshops zu anarchistischen Themen auch in nicht-akademischen Kontexten. Er schreibt verschiedene Arten von Texten und bloggt auf paradox-a.de.

Samstag 15:30-17:30 Uhr

Simon Sutterlütti: Commonismus – zwischen Kommunismus und Anarchismus

Tagungsraum 2 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-1qo-nkw-qyb>

Wollen sich antiautoritäre Linke nicht auf Kritik beschränken, stehen sie vor der Aufgabe Möglichkeiten einer poststaatlichen Gesellschaft zu entwickeln und diskutieren. Ihre eigene Geschichte kommt ihnen dabei zur Hilfe und liefert ihnen vereinfacht zwei Formen die Fragen nach Entscheidungsfindung, Konflikten, Koordination und Organisation einer befreiten Gesellschaft zu beantworten: Die marxistische Tradition betont die Notwendigkeit von starker globaler Vernetzung, zentralisierende Entscheidungsfindung und gesellschaftlicher Allgemeinheit, staatskritisch praktisch und theoretisch zu finden in der Tradition des Rätekommunismus. Die anarchistische Tradition betont Selbstverwaltung, Autonomie und Dezentralität, und ihre Praxis und Theorie findet sich in Ideen von selbstverwalteten Betrieben, Kommunen und Regionen, die sich in Föderation verbinden. Die marxistische Tradition steht vor der Gefahr der Wiederrichtung von Staatlichkeit und Gewalt, die anarchistische vor der Gefahr Partikularität, Zerrüttung und Desintegration. Aufbauend auf Einsichten und Kritik beider Strömungen versucht der Vortrag das beste aus zwei Welten für die Diskussion um eine poststaatliche Gesellschaft fruchtbar machen. Dafür orientiert er sich an konkreten Fragen wie: Wie stellen wir sicher, dass das fossile Rohstoffe im Boden bleiben, wenn es keinen Staat mehr gibt? Wie könnte Arbeiter*innenselbstverwaltung ohne Betriebsegoismus und als gesellschaftliche Selbstorganisation funktionieren? Wie könnte Vergesellschaftung jenseits von Verstaatlichung und Vergemeinschaftung aussehen? – eine Einladung zur Diskussion.

Simon Sutterlütti ist Utopieforscher und Ko-Autor von „Kapitalismus aufheben. Eine Einladung, über Utopie und Transformation neu nachzudenken“.

Samstag 17:30-18 Uhr

Offene Diskussion

Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Hier besteht die Gelegenheit, das bisher gehörte in Kleingruppen zu diskutieren.

Samstag 19-21 Uhr

Podium: Die Rolle von Staat, Politik und Demokratie auf dem Weg in die herrschaftsfreie Gesellschaft

Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Auf diesem Podium wollen wir diskutieren, wie wir uns in unseren politischen Alltagskämpfen und auf dem Weg der Transformation auf Staat, Politik und Demokratie beziehen: Kann es eine staatskritische Praxis in den Parlamenten geben oder organisieren wir uns jenseits davon? Kann der Staat demokratisiert und in die Gesellschaft aufgelöst oder muss er zerschlagen werden? Und wenn wir uns außerhalb und gegen den Staat organisieren, geht es uns dann um den Aufbau von echter Demokratie und besseren politischen Entscheidungsstrukturen oder sind Demokratie und Politik inhärent herrschaftlich und müssen Emanzipation und Selbstbestimmung andere Formen suchen? Und hiermit verbunden die Frage: Wie sollen wir uns organisieren - dezentral-selbstverwaltet oder brauchen wir Orte der politischen Zentralisation, Zusammenführung und Repräsentation?

Mit: Hanna Poddig (Ko-Übersetzerin von Crimethincs „Von der Demokratie zur Freiheit“), Friederike Habermann (Netzwerk Ökonomischer Wandel) und Anne Engelhardt (International Center for Development and Decent Work)

Sonntag 10-12 Uhr

Ernst Lohoff: Staat und Politik in Zeiten von Corona – Es rettet uns kein höh'eres Wesen, kein Gott und auch kein Staat

Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

In Friedenszeiten hat der Staat noch nie derart rigide in unser Alltagsleben eingegriffen wie angesichts der Corona-Pandemie. Gerade die westlichen Gesellschaften spaltet dieser Ausnahmezustand tief. Das Gros der Bevölkerung betrachtet die Verhinderung eines Massensterbens als vordringlichste Staatsaufgabe und akzeptiert angesichts der Bedrohung durch den Virus auch massive Einschränkungen; für eine lautstarke Minderheit ist das alles Teufelswerk. Der Staat nutzt angeblich Corona nur als Vorwand, um sinistre Pläne durchzusetzen und uns unserer Grundrechte zu berauben. Staatsfixiert sind freilich beide Positionen. Dabei macht die Corona-Krise nur die inneren Widersprüche staatlicher Regulation und deren Grenzen sichtbar. In einer in getrennte Konkurrenzsubjekte aufgelösten Gesellschaft stellt zwar der Staat die einzige Instanz dar, die überhaupt für Seuchenschutz sorgen kann; für ein passgenaues, an den Bedürfnissen der Bevölkerung orientiertes Vorgehen gegen die Pandemie sind staatliche

Gesetze und Verordnung ein viel zu grobes Instrument. Hinzu kommt, dass die vor allem bei den westlichen Regierungen ausgeprägte extreme Rücksichtnahme auf diverse Wirtschaftsinteressen die Bekämpfung der Pandemie sabotiert. Der durch Corona entstandene Ausnahmezustand ist aber kein Grund, vom starken Kommando-Staat zu träumen. Damit unsere Gesellschaft fähig wird, Krisen wie die Corona-Pandemie zu bewältigen, muss die Zivilgesellschaft in eine neue, weit selbstbewusstere Rolle hineinwachsen. Nicht der Staat kann uns retten, sondern nur neue Formen gesellschaftlicher Selbstorganisation.

Ernst Lohoff ist Mitglied der Gruppe Krisis, Autor und Mitherausgeber von u.a. „Die große Entwertung“ und „Shutdown! Klima, Corona und der notwendige Ausstieg aus dem Kapitalismus“.

Sonntag 10-12 Uhr

Anarchistisches Kollektiv Glitzerkatapult: Gegenseitige Hilfe in Krisenzeiten

Tagungsraum 2 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-1qo-nkw-qyb>

„Solidarity not Charity“ war der Slogan vom Common Ground Collective, einer anarchistischen Organisation die nach dem Hurricane Katrina in New Orleans (USA) direkte gegenseitige Hilfe praktizierte. Viele weitere Anarchist:innen sind diesem Beispiel von Grenzenloser Solidarität gefolgt und haben Menschen in und nach Krisensituationen zur Seite gestanden. Der Vortrag möchte das Konzept der Gegenseitigen Hilfe erläutern, aufzeigen wie Selbstorganisation jenseits von Staaten funktionieren kann und auf einige praktische Beispiele aus den letzten Jahren eingehen. Außerdem sollen auch aktuelle Fälle von anarchistischer/anarchistisch geprägter gegenseitiger Hilfe thematisiert werden, sowie verschiedene Organisationsformen wie etwa Food Not Bombs. Der Vortrag möchte somit Möglichkeiten und Chancen von anarchistischer, gegenseitiger Hilfe und Selbstorganisation aufzeigen und wie diese auch in Krisen funktionieren kann.

Das Anarchistische Kollektiv Glitzerkatapult ist eine in Berlin aktive anarchistische Gruppe.

Sonntag 13:30-15:30 Uhr

YXK Hannover: Alternativen zum Staat aus der Perspektive der kurdischen Freiheitsbewegung und die gelebte Utopie in Rojava

Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Mit dem demokratischen Konföderalismus wurde in der kurdischen Freiheitsbewegung eine Alternative zum Nationalstaat entwickelt, die seit fünf Jahren im autonomen Gebiet Rojava bzw. Nordost-Syrien gelebt wird. Der Vortrag gibt einen Einblick in Theorie und Praxis dieser gelebten Utopie.

YXK ist der Verband der Studierenden aus Kurdistan.

Sonntag 16-18 Uhr

Rehzi Malzahn und Christian Siefkes: Jenseits von Recht und Strafe?

Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Eine der häufigsten und vielleicht schwierigsten Fragen in Bezug auf die Vision einer herrschaftsfreien Gesellschaft ist die des Umgang mit Übergriffen gegen andere Menschen oder auch gegen Tiere, Kulturgüter, Natur und Umwelt. Als „Restorative Justice“ und „Transformative Justice“ werden Konzepte des Umgangs mit Grenzüberschreitungen diskutiert, die sich jenseits der staatlichen Antworten wie Strafe und Gefängnis bewegen. Sie sind entstanden in antikolonialen Befreiungskämpfen, indigenen Kulturen und marginalisierten Communities und können den Weg für einen emanzipatorischen Umgang weisen. In Bezug auf die Anwendung in einer herrschaftsfreien Gesellschaft stellen sich jedoch noch einige Fragen: Was tun, wenn der/die Täter*in keine Konsequenzen tragen will? Wer entscheidet über Schuldigkeit, Recht und Unrecht und über mögliche Sanktionen und wie werden diese verhängt? Können diese Praktiken auch für Normverletzungen auf Meso- oder gar Makroebene angewandt werden?

*Rehzi Malzahn ist Publizistin und Expertin für Restorative Justice, Herausgeberin u.a. von „Strafe und Gefängnis. Theorie, Kritik, Alternativen“ und „Dabei geblieben. Aktivist*innen erzählen vom Älterwerden und Weiterkämpfen“.*

Christian Siefkes ist Autor von „Beitragen statt Tauschen“ und Mitbegründer des Blogs keimform.de

Sonntag, 19:30-20:30 Uhr

Abschlussrunde

Tagungsraum 1 - <https://meet.livingutopia.org/b/com-y5t-omi-ke8>

Hier gibt es die Gelegenheit, die Tagung gemeinsam zu reflektieren und Feedback los zu werden.